

Geläutert durch Selbstanklage?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

Hier geht es um einen inneren Prozess, der unsere Fehlhaltungen, die uns auf dem Weg zu Gott hindern, erkennen lässt und korrigiert. Es geht vor allem um die Überwindung unseres tief verwurzelten (oft unbewussten?) Egoismus und unserer Selbstgefälligkeit, damit wir die selbstlose Liebe entdecken und uns mit gebündelter Kraft nach Gott richten.

In ungeläutertem Zustand streben wir unablässig nach Erfüllung materiellen und geistigen Gütern. Wir sind leistungsorientiert. Wir wollen unsere Fähigkeiten optimieren, entweder zum Nutzen der Gesellschaft, zu unserer Selbstbehauptung oder auch im religiösen Bereich, etwa wenn wir innerhalb der Kirchenhierarchie nach höheren Positionen streben. In diesem Zustand finden sich zahlreiche Möglichkeiten; im Beruf, Hobbys, Kunst, Reisen, Unterhaltung, Familie. Sie können uns zwar glücklich machen, aber es handelt sich immer nur um **Teilerfüllungen**, wie dies der bedeutendste Mystiker und Schriftsteller des 16. Jahrhunderts, Johannes vom Kreuz (sein richtiger Name ist Juan de Yepes y Alvarez) bezeugt. Denn nur ein konzentriertes Streben nach Vereinigung mit Gott kann wirklich glücklich machen.

Sich auf die eigenen Erfahrungen stützend, erklärt Johannes vom Kreuz in seinem Buch „Die dunkle Nacht“: *In der dunklen Nacht der Sinne* (modern ausgedrückt: Depression), wenn sich der Mensch einsam

und trostlos fühlt, soll er lernen, sein ganzes Streben auf Gott zu richten. Dazu ist es notwendig, (Zitat) **„dass Gott ihm den Geschmack an allen nimmt, womit er bisher versucht hatte, sein Grundbedürfnis nach Glück zu stillen.“** Hier wirkt nämlich die Gnade.

Das so was vielleicht auch einem Literaturnobelpreisträger, Peter Handke (78) passieren kann, zeigt sich aus einem Interview mit Sven Michaelsen und Malte Herwig.

Auf die Frage, wie er sich sein literarisches Nachleben vorstellt, antwortet Handke: „Literatur ist das Zentrum der Menschheit. Ich kann nicht glauben, dass mein Werk vergänglich ist (...) Manchmal denke ich, es wäre schön, noch eine letzte Lesereise zu machen. Wie sagt Jesus: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Und auf die Frage *„Deprimiert Sie das Alter?“* sagt er: „Es gibt eine schöne Redensart: Ich kann nicht klagen. Ich würde gerne klagen können (...) Klagenkönnen kann eine schöne Sache sein. **Im Alten Testament wird noch und noch geklagt. Aber ich kann es nicht“.**

Der bekannte Schriftsteller Max Frisch schrieb mit siebzig Jahren: „Man ist im Alter ungeheuer bedroht von Lageweile, Langeweile vor sich selbst.“ - Ist das richtig?

Handke: (Zitat) „... Im Internat war es mir langweilig mit den anderen, in der Kirche war es mir langweilig. Jetzt ist mir in der Messe etwas weniger langweilig als früher. Aber mir selber bin ich langweilig (...) Wenn ich nichts zu lesen habe oder zu studieren. Das ist fast eine Angst“.

Im Jahre 2008 wurde Handke nach seinem nächsten literarischen Projekt gefragt. Er sagte: „Wenn es mich mit

achtzig noch gibt, eine Art Autobiografie (...) Der Titel des Buches sollte „**Betrachtungen meiner Irrtümer**“ lauten. (Vgl. TA, *Das Magazin*, Nr. 39 /2021)

Ich weiss nicht, ob Peter Handke sein Vorhaben noch realisieren wird, denn inzwischen sagt er, das Projekt hat er wieder vergessen, er möchte sich auf die *eigenen Erfindungen* konzentrieren. Mit anderen Worten: auf sich selbst.

Nun es stimmt schon, dass im Alten Testament viel geklagt wurde. Aber diese Klagen (oft **Selbstanklagen!**) entströmten aus einem hohen Niveau an Gotteserkenntnis, die *eo ipso* zu wahrer Selbsterkenntnis führt.

In diesem Zustand betet, klagt, lobt und dankt der Psalmist, er läutert sein Herz, etwa wie im Psalm 130 von König David: (Auszug) „*Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir:/ Herr, höre meine Stimme! Wende dein Ohr mir zu, / achte auf mein Flehen!*“

Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten, / Herr, wer könnte bestehen? Doch bei dir ist Vergebung, / damit man in Ehrfurcht dir dient.“

Ja, genau um das geht es! **Gott in Ehrfurcht zu dienen.** Die Psalmen könnten uns dazu inspirieren.
